

Auer Tageblatt

Zeitungssprecher: Die beiden polnischen Postzeitungen oder deren um für Anzeigen aus Aus und Ausland Schwarzenberg 15 Pf., zweitwöchentliche Anzeigen 20 Pf., Wochenzettelzeitung für Aus und Ausland Schwarzenberg 20 Pf., sonst 5. Das größtmögliche Abschlußstück enthaltendes Heft mit Anzeigenkosten bis spätestens 9/10, ist vorzutragen. Für Fehler im Buch kann jedoch nicht gescheitert werden, daß die Aufgabe des Angebots durch Fernsprecher erfüllt oder das Inserat nicht deutlich lesbar ist.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt

Sprechstunde des Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adressen: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 51

für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewährleistung nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Drossel, einfache
Dose frei ins Land 10 pf., ohne
10 pf. Bei der Großfassette ab-
gebißt monatlich ab 10 pf. u. höchstens
16, 17 pf. Bei der Dose bestellt und
liegt abgebildet zweitälufiglich 6,10
M., monatlich 70 pf. Durch den
Dreiflügel frei ins Land vierfach
jährlich 1,60 M., monatlich 44 pf.
Erscheint täglich in den Mittagsnum-
mern, mit Ausnahme von Sonn- und
Feiertagen. Unsere Zeitungsaus-
träger und Ausgabestellen, sowie
alle Postanstalten und Dreiflügel-
vernehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 37.

Mittwoch, den 14. Februar 1917.

12. Jahrgang.

Starke Angriffe an der Ancre abgewiesen

Schwankende Haltung in Amerika. — Guter Fortgang des Unterseekrieges. — Folgeerscheinungen der Seesperrung. Österreichisch-ungarischer Lustangriff auf Brindisi. — Abweisung italienischer Angriffe im Raume von St. Peter.

Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Amerika, du hast es besser
Als unser Kontinent, der alle;
Hast keine verfallenen Schlösser
Und keine Basalte.
Dich quält nicht im Innern
Gruß lebendiger Zeit
Unnütz Erinnern
Und vergebblicher Streit.

Die Stunde der Weltgeschichte, in welcher wir stehen, gemahnt an diese Worte Goethes. Wenn wir auch keineswegs den uns aufgezwungenen Weltkrieg, den wir bis zu seinem Ende durchsehn müssen, als einen vergeblichen oder unnützen Streit empfinden, sondern als eine Lebensnotwendigkeit für das Deutsche Reich, so bleibt doch für die Vereinigten Staaten von Amerika die Wahrheit bestehen, daß es glücklich sein mügte, den Schrecknissen auch dieses Krieges entgehen zu können. In der Tat, es gelgen einige milchterne Erwägungen, daß die Vereinigten Staaten heute weniger Grund als je haben, in die kriegerischen Verwicklungen des Kontinents einzugreifen. Die Hilfe, welche die Ver. Staaten unserem Feinden zuteil werden lassen könnten, würde nur überaus gering und im Hinblick auf die für die Ver. Staaten möglichen Folgen recht bedenklich sein. Man könnte daran denken, daß die Ver. Staaten in der Lage sein würden, die Ulltierten durch Entsendung von Truppenmassen zu unterstützen. Demgegenüber ist zu sagen, daß gerade das wirtschaftliche Wohl und Wehe der Ver. Staaten an dem Menschenreichtum hängt, und daß die Ver. Staaten in diesem wichtigsten Teile ihrer produktiven Kraft schon dadurch während des Krieges stark getroffen worden sind, daß sie große Mengen von englischen, russischen, italienischen usw. Wehrpflichtigen haben abgeben müssen, während die für die Ver. Staaten unentbehrliche jährliche Einwanderung im Kriege stark zurückgegangen ist. Dazu kommt, daß ein Heer von den Ver. Staaten aus unterhalten, aufgerüstet und verpflegt werden mügte. Nach allen im Kriege gewachten Erfahrungen würde eins derartige überseeische Expeditionen der Ver. Staaten ungeheuer viel Frachtraum beanspruchen, so daß die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete sich für alle unsere Gegner durch diesen Mehrbedarf an Frachtraum noch erhöhen würden. Auch bezüglich einer Unterstützung der Ulltierten durch härteren Verstand von Lebensmitteln und Waffen müssen liegen die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten im Augenblife ungemein ungünstig. Die schlechte Gente macht eine im-

heideg günstig. Die schlechte Wirtschaft, welche eine immer lebhaftere Agitation zur Beschränkung der Ausfuhr von Weizen hervorgerufen hat, steht einer stärkeren Lebensmittelversorgung der Entente durch die Ver. Staaten entgegen. Was die Kohlenausfuhr der Ver. Staaten angeht, so ist diese während des Krieges nicht unbeträchtlich gestiegen. Die Ver. Staaten haben vielfach den Aussall oder Rückgang der englischen Kohlenausfuhr ersehen müssen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Ver. Staaten im Falle einer kriegerischen Entwicklung ihre Kohlenerzeugung stärker steigern könnten als bisher. Alle diese Momente zeigen, wie wenig die Hilfe der Ver. Staaten für die Alliierten bedeuten würde selbst wenn man ganz davon absicht, daß eine kriegerische Entwicklung zwischen Deutschland und den Ver. Staaten für den amerikanischen Frachtraum Gefahren mit sich bringen würde, welche ohne diese Entwicklung außerhalb des Sperrgebietes nicht bestehen. Setzt man diese erhöhten Gefahren für den amerikanischen Frachtraum in eine eventuelle Kriegsbilanz für die Ver. Staaten ein, so ergibt sich, daß den oben geschilderten, sehr spärlichen Steigerungsmöglichkeiten der Lebensmittel- und Rohstoffausfuhr eine wesentlich höhere Beeinträchtigung der Transporte selbst gegenüberstehen würde. Gegenüber dieser Tatsache würde auch eine stärkere finanzielle Unterstützung der Ver. Staaten an die Alliierten an Bedeutung verlieren; denn nicht auf das Geld, sondern auf die Vorräte und die Menge kommt es im Augenblick unseres Feindes an.

Abendbericht über die Kriegslage

Amtlich wird aus Berlin gemeldet vom Abend des 13. Februar; Vormittags schickte ein englischer Teilangriff südlich von Serre. Zur Westen und Osten fanden keine größeren Kampfhandlungen. Im Cernabogen wurden Gegenangriffe in den von uns genannten Höhenstellungen abgewiesen. (B. D. W.)

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Wintling.) Deutsches Hauptquartier, 14. Februar.
Büro des Kriegsführers.

Auf dem Storbüser der Andre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz schwerer Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sich feststellende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertrieben.

Erfolgte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Linie wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvollem Vernichtungsfeuer genommen.

wurde während der Nacht der Feuerkampf stark.
Front des deutschen Kreuzringen.
Wenige Erfundungsvorschläge am Hohen von El
Mittel und am Westhange der Bogen waren erfolgreich.
Deutlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold

von Bayern.
Meine besonderen Ereignisse.
Front bei Generaloberst Erkberg's Hotel
Zur Westecanest-Möschmitt errangt unsere Truppen gestern neue Erfolge. Mehrere Siedlungen der Mussej wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstände gehalten. Die Gefangenenzahl hat sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann, die Heute auf drei Geschütze, zwölfe Mo-

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Weidensee
Längs des Sereth und der Donau Artilleriefeuer
und Postenscharfschützen.

Mazedonische Front.
Im Cernabogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhen östlich von Baralowo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Wenn man nun die Gefahr einer kriegerischen Weltwidlung zwischen den Ver. Staaten und Deutschland häufig im Hinblick auf unsere wirtschaftliche und handelspolitische Zukunft besonders schwarz gewalt hat, so gilt es, gerade in diesem Augenblick, sich stärker an die jüngsten statistischen Tatsachen zu halten als an irgendwelche allgemeine und zu meist übertriebene Vorstellungen von der Bedeutung des nordamerikanischen Wirtschaftskörpers für unsere Volkswirtschaft. Im Jahre 1918 importierten wir aus den Ver. Staaten für 1711 Millionen Mark, d. h. 15,9 Prozent vom Werte unserer Einfuhr fiel auf die Ver. Staaten, welche bezüglich der Wareneinfuhr an erster Stelle im Deutschen Reich standen. Demgegenüber repräsentierte unsere Ausfuhr nach den Ver. Staaten 718 Millionen Mark, d. h. nur 7,1 Prozent des Wertes unserer Gesamtausfuhr. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß wir als Abnehmer amerikanischer Waren für die Ver. Staaten eine viel größere Bedeutung hatten als diese als Abnehmer für unsere Waren. In der Tat standen

wir in der Liste derjenigen Länder, nach welchen die Ver. Staaten Waren ausführten, im Jahre 1913/14 mit 344,7 Millionen Dollar an zweiter Stelle aller europäischen Länder. Unsere Einfuhr repräsentierte allein den etwa vierzen Teil der Gesamtausfuhr der Ver. Staaten nach Europa. Nur wird man freilich sagen müssen, daß die Bedeutung, welche die Handelsbeziehungen zweier Länder miteinander haben, von der Art der Waren abhängig ist, welche die betreffenden Länder einführen resp. ausführen. In diesem Sinne könnte es sein, daß gerade die starke Einfuhr aus den Ver. Staaten ein Zerwirken dafür wäre, daß wir die Ver. Staaten wirtschaftlich benötigen. Deshalb gilt es, die Hauptwarenposten der Ein- und Ausfuhr einzeln durchzugehen. Allein für 461 Millionen Mark führten wir Baumwolle aus den Ver. Staaten ein, für 294 Millionen Mark Kupfer, für 164 Millionen Mark Weizen, für 112 Millionen Mark Schweineschmalz, für 68 Millionen Mark Felle und für 58 Millionen Mark Erdöl. Das waren die Hauptposten unserer Einfuhr.

Nes waren die Hauptzölle unter Einschluß der nun in einem Handelskriege nach dem Kriege für Amerika schwer sein, etwa einen differentiellen, speziell gegen Deutschland gerichteten Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Stupfer zu legen, denn solche differentiellen Ausfuhrzölle lassen sich technisch nicht durchführen. Die Ver. Staaten könnten im Frieden keine Kontrollorganisation schaffen, welche, wie im Kriege etwa der St. L. E. (Niederländische Uebersee-Trust), dafür garantieren würde, daß etwa nach Schweden, Norwegen oder Holland ausgeführte Baumwolle von dort nicht wieder nach Deutschland weiter verschrottet würde. Solche differentiellen Ausfuhrzölle können vielmehr nur dann in der Handelspolitik Anwendung finden, wenn sich aus der Transportrichtung der betreffenden Ware ohne weiteres ergibt, daß sie nur in ein bestimmtes Land auf einem bestimmten Wege gelangen kann. Amerika würde also mit einem Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Stupfer die ganze Welt gleichmäßig treffen und damit seine eigenen Exporte zugunsten anderweitiger Konkurrenz schädigen. Was die amerikanische Weizen-, Schweineschmalz- und Erdbeleinfuhr angeht, so könnten wir uns von derselben nach dem Kriege durch Verbraucheregelung und anderweitigen Bezug relativ unabhängig machen, ebenso würden wir auf die Münzfahne von Hellen verzichten können. Betrachtet man demgänther das, was wir nach den Ver. Staaten ausführten, so handelt es sich in erster Linie um Chlorkalzum, Alkalisalze, Teerfarbstoffe und eine große Reihe anderer chemischer und pharmazeutischer Produkte. Sollte sich Amerika von diesen unabhängig zu machen versuchen, so kann es dies nicht beim Kalt. Ein Ausfuhrzoll auf Kalt, für welches es keine anderweitige Konkurrenz gibt, würde die amerikanische Landwirtschaft empfindlich schädigen. Eine große Reihe anderer Produkte, welche Amerika von uns bezieht, wie Kinderspielzeug, Glaceehandschuhe, baumwollene Spitzenstoffe und Spitzen, Stahlwaren und Maschinen, Strümpfe, Korzelleane, elektrische Vorrichtungen usw., besteht aus Waren, welche die Ver. Staaten angesichts der hohen Löhne nicht so billig erzeugen können wie wir, deren Abschluß vom amerikanischen Markt also nur auf Grund einer starken Belastung der amerikanischen Konföderationen vor sich gehen könnte. Demgegenüber könnten wir wiederum sehr wohl ohne die amerikanischen Nähmaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Stäben, u. Schreibmaschinen usw. auskommen, da wir in diesen Industriezweigen unsere Erzeugung ohne erhebliche Ressourcen ausführen können.

So haben wir also auch für die Zukunft von einer unfeindlichen Gestaltung unserer Beziehungen zu den Ver. Staaten weniger zu befürchten als diese, wenn sie einen ihrer wichtigsten und taufähigsten Kunden verlieren würden. Niemand wird sich der schweren Sorge verschließen können, welche ein von uns sicher nicht gewünschter Bruch mit den Ver. Staaten mit sich bringen würde. Über diese Sorge wird völlig in den Schatten gestellt durch das uns jetzt viel näher, ja einzig am Herzen liegende Ziel: den Krieg zu gewinnen. Nur die Erreichung dieses Ziels kann uns überhaupt die Grundlage erhalten, auf welcher das Deutsche Reich wirtschaftlich agieren fähig bleibt. Selbst die Deutschen

Stellungen zu den Ber. Staaten würden uns nichts nützen, wenn uns diese Grundlage verloren ginge. Das Mittel aber, die Sicherung jenes Ziels zu sichern, halten wir mit unserer U-Boot-Waffe fest in der Hand.

Amerika zwischen Krieg und Frieden.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus New York vom 12. Februar: Staatssekretär Lansing sagte auf einem Bankett am Sonnabend abend: Wir dürfen die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß wir nicht vor dem Kriege stehen. Aber die Hoffnung ist allgemein, daß es dem Lande erspart bleibe, in den Konflikt hineingetrieben zu werden. Es ist auch der Wunsch und das Bestreben der Regierung, den Frieden zu erhalten.

Amerikanische Volksversammlungen gegen den Krieg.

Das Wiener Deutsche Volksblatt meldet indirekt aus New York: Am Sonntag haben im Staate New York 57 Volksversammlungen gegen den Krieg stattgefunden. In zwei Versammlungen sprach Wilson. Die Versammlungen nahmen einen demonstrativen Verlauf. Gleiche Versammlungen werden aus Philadelphia und dem Westen der Union gemeldet.

Vorläufig keine Bewaffnung der amerikanischen Flotte.

Nach Paris wird gemeldet: Oban erreichte es, dank der umfangreichen Kundgebungen der unter seinem Einfluß stehenden Vereine, daß die Regierung die Arme der Bewaffnung der Handelsschiffe noch nicht für fruchtlos hält. Wilson will, falls eine Verschärfung der Lage die Etablierung des Kongresses unvermeidlich machen sollte, diesem die Entscheidung überlassen. Hergestellt kommt jedoch, laut einer Münchner Depesche, eine solche Eventualität nicht in Betracht.

Ein Metzgermessen amerikanischer Handelskapitän.

United Press meldet: Die beiden amerikanischen Großkämptner Orlean und Worcester verhandeln ein Metzgermessen über den Amerikanischen Krieg. Die Chanc, welcher von beiden zuerst in die gefährliche Zone einschlägt. (W. T. B.)

Amerika steht also, um in den Krieg zu kommen, seine Bürger, deren Leben sonst so kostbar ist, der Todesschafft aus.

Amerika und Österreich-Ungarn.

Das Neue Wiener Journal will aus bester Quelle erfahren haben, daß bis zur Stunde ein Abdruck der Beziehungen zwischen der Union und Österreich-Ungarn nicht erfolgt ist. Man scheint sich in Amerika noch immer der unmöglichkeit ihres hinzugeben, daß es dem Einfluß Österreich-Ungarns gelingen werde, Deutschland zu einer Widerlung des Unterseebootkrieges zu veranlassen.

Kussack der Abreise Bernstorffs.

Graf Bernstorff wird nach einer Genfer Meldung seine Abreise wegen einer Verlegenheit seiner Gemahlin möglicherweise verschieben.

Die Gräfin Bernstorff ist eine geborene Amerikanerin.

Willone Piazzo bei den Neutralen.

Mattino führt in einem Leitartikel aus, es sei jetzt unauflöslich, daß Amerika mit seinem Boogchen gegen den Unterseeboot-Krieg vereinzelt bleiben werde. Die verschiedenen Schätzungen in den Protesten der Neutralen hätten nur eine Bedeutung nämlich die, Amerika als unsicherer Kriegsführer sich selbst zu überlassen. Die Liga der Neutralen sei nur einem Schlag verschwunden. Amerika bleibe nun nichts weiter abrig, als seine Würde und die Freiheit der Meere allein zu verteidigen. Der Traum Amerikas, ein zukünftiges Europa nach seinem Ebenbild umformen zu können, sei zerstört. Amerika könne nun nichts weiter tun, als zu seinem Imperialismus zurückzufallen, um das während des Krieges erworbenen Geld in einem neuen Kriege wieder auszugeben. (W. T. B.)

Die beiden starken Männer der Union.

Louis Berliner Lokalzeitung berichtet man sich, einem Bericht aus New York folgend, die beiden starken Männer in den Vereinigten Staaten, Roosevelt und Wood, in ein Kooperationsministerium zu bringen, falls der Krieg ausbreche. Roosevelt würde dann Kriegsminister und Wood Staatssekretär des Auswärtigen werden.

Ein Schrift der europäischen Neutralen?

Aus verschiedenen Quellen wird gemeldet: Zwischen den europäischen Neutralen schweben zur Zeit Verhandlungen, um Deutschland durch einen gemeinsamen Schritt zu veranlassen, den Tauchbootkrieg abzunehmen oder einzuschränken. Der Wallingianer Korrespondent der New Yorker World berichtet von großen Unstimmigkeiten, die Schieden, die Schweiz und Spanien in dieser Sache unternehmen.

Die Erfolge unserer U-Boote.

Weltweit 25 000 Tonnen versenkt.

Am 8. Februar wurde bekanntgegeben, daß ein eisohrendes U-Boot im Atlantischen Ozean 10 Schiffe mit 19 000 Tonnen Gesamttragschiff verloren habe. Unter diesen befinden sich 2 Schiffe von 4000 Bruttoregistertonnen mit Getreide und Lebensmitteln, 1 von 2300 Bruttoregistertonnen mit Salzpetz nach England, 2 Schiffe von 5000 Bruttoregistertonnen mit Kohlen nach Gibraltar bzw. für die italienischen Staatsseeschiffen und ein Schiff von 2100 Bruttoregistertonnen mit Öl nach Queenstown. Von dem U-Boot wurde ein englischer Frachtschiff von einem holländischen Dampfer heruntergeholt. Nach einer eingegangenen U-Bootmeldung wurden ferner versenkt 6 Dampfer und 1 Segelschiff von insgesamt 25 000 Bruttoregistertonnen.

In einer Woche Welt über 175 000 Tonnen versenkt!

Figaro veröffentlicht eine Ausstellung der Verluste der Handelsflotte der Alliierten und der Neutralen vom 3. bis

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Umtlich wird in Wien verhandelt den 15. Februar:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Valpontta-Straße verloren unsere Truppen einen stark befestigten russischen Stützpunkt. Hierbei wurden 3 Offiziere und 125 Mann als Gefangene eingefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet. Bei Swyzyn am oberen Seeufer sprengte der Feind einen Minengang und verlor hierauf in zweimaligem Angriff zusätzlich 100 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippach-Tal hielt der lebhafte Kriegsschauplatz auch gestern an. Die Italiener verfeuerten zahlreiche Gasgranaten. Feindliche Angriffe aus dem Raum von St. Peter wurden abgewiesen. Die Zahl der südlich der Costa-Schlucht eingeschlossenen Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und 80 Mann erhöht. Im Covala-Pass überfielen unsere Truppen einen feindlichen Stützpunkt und nahmen 25 Italiener gefangen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Folgen für See.

Um Nachmittag des 11. Februar unternahm eine Gruppe unserer Streitkräfte einen gefährlichen Gefechtszug nach Valona, Santa Mustafa und Korfu. Eine andere Gruppe hat in den folgenden Morgenstunden des 12. Februar militärische Objekte und Transportfahrzeuge im Hafen angegriffen und Bombentreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind nach Süden eingeschlagen.

(W. T. B.)

Hoffentummande.

Türkischer Heeresbericht.

Umtlich türkischer Heeresbericht vom 12. Februar: Unter Cigri-Straße im Reichtheil Garraf verlorenen. An der Kanalstraße wurden entweder fünfzig vorführende Erfundungsabteilungen zerstört. In den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

(W. T. B.)

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Heeresbericht vom 12. Februar: Unter Cigri-Straße im Reichtheil Garraf verlorenen. An der Kanalstraße wurden entweder fünfzig vorführende Erfundungsabteilungen zerstört. In den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

(W. T. B.)

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

10. Februar. Die Ausstellung mischt insgesamt 58 Handelschiffe der Alliierten und 32 der Neutralen mit zusammen 176 925 Tonnen, sie läuft sich lediglich auf Flugmeldungen und läßt die große Anzahl der selbst in den französischen Gewässern verloren gegangenen Schiffe außer acht. Trotz der zu niedrig gepräzisierten Angaben glaubt aber Figaro seine Laster mit der Hoffnung vertrostet zu müssen, daß die U-Bootstätigkeit nicht lange auf solches Höhe bleiben könnte.

(W. T. B.)

Englands Schiffskatastrophe.

Nach Sloane sind seit dem 1. Februar 29 englische Frach-, oder Passagierschiffe mit 137 414 Bruttoregistertonnen verloren gegangen. Bekanntgegeben wurden nur die einmandrige schließenden Verluste. Die Einschätzung der englischen Handelsflotte ist daher vorausichtlich erheblich größer, da viele Dampfer überfällig sind. In überwiegender Mehrzahl wurden hochwertige ganz neue Schiffe versenkt. Um schwerster geschädigt werden die großen Überseglerdampfer, die beispielswise viele ganz neu kurz vor oder während des Krieges erbaute Dampfer verloren haben. Für die Versorgung Großbritanniens mit Lebensmitteln und Rohstoffen fällt erschwerend ins Gewicht, daß gerade der wirtschaftliche Bereich von 3000 bis 5000 Tonnen am schwiersten liegt.

Handelskriegsmangel in der britischen Handelsflotte.

Englische Kaufleute legen ihre Anstrengungen nach, um in den neutralen Ländern Manufaktur für ihre Schiffe anzubieten. Es scheint in England insbesondere die Belebung bestimmter Dienstbotengesellschaften zu machen. Mehrfach wurde den holländischen Steward und Schiffstümmer von den Engländern angeblich das Topfleben gesetzt.

Ein englischer Trostangebot usw.

Der britische Kanzler Carnarvon vom 12. Februar 1917 bringt eine Meldung der Sunday Times, die besagt: Deutschland hat eine volle Höhe lang Kriegsflaggen gesetzt. Seine Unterseeboote haben jedes Schiff versenkt, das ein Ziel für seine Torpedos bot. Wie können jetzt sicherlich die Möglichkeit des Erfolges seines überzeugenden Spiels einsehen. Es braucht seine Flotte nicht dazu zu nehmen, um uns zu überzeugen, daß die neue Kriegsflagge schon ein gewisser Erfolg ist. Es muß daran erinnert werden, daß, als zuerst die Flotte begann, sie nur in den ersten Tagen erfolgreich war. Sie verminderte sich aber, als in den folgenden Tagen die Abwehrmaßregeln besser wurden.

Die englische Presse ist gut daran, in Bezug auf die Erfolge des uneingeschränkten Unterseebootkrieges nicht den Propheten zu spielen. Die jetzt bereits vorliegenden Bissen über versenkten Tonnage und die gewaltige Zerstörung des ganzen Schiffsvertriebes innerhalb des Sperrgebietes reden eine deutliche Sprache als die Worte der Sunday Times, hinter denen sich eine gewisse Angst nur schlecht verbirgt.

Wenn allerdings in früheren Häfen des Weltkrieges die Erfolge der Unterseeboote nach einem gewissen Zeitabstande nachliegen, so ist aller Welt bekannt, auf welche Hemmungen dies zurückzuführen war, Hemmungen, die aber heute nicht mehr bestehen und zu der besten Hoffnung beredigten, daß auch die Sunday Times bald untersetzen und die Gefolgschaft der Morning Post antreten werde, die soeben erst eine möglichste Verwendung über die eventuell katastrophalen Folgen des Unterseeboot-Krieges herüberhören ließ.

Große Notwendigkeit in Paris.

Die letzten Ergebnisse des verschärften U-Bootkrieges riefen in Paris Beunruhigung hervor. Paris Wohl und Information fordern dringend, daß alle Maßregeln getroffen werden. So France fragt: Wo steht wir? Man muß wünschen, daß die Regierung schnellstens im Parlament Erklärungen abgibt, damit den Gerichten ein Ende bereitet wird, welche die Deinfektivität nervös machen. Das Blatt fragt weiter: Welche Bedeutung hat der neue U-Bootkrieg? Sind unsere Beuteidigungsmittel wirksam? Werden die Neutralen die Schiffahrt fortsetzen? Wohin gehen die Waren, die nicht zu uns gelangen? In welchem Maße wird die wirtschaftliche Notlage unserer Feinde erleichtert? Das Blatt sagt hingegen: Dies sind lauter Fragen, auf welche wir genaue Antwort haben müssen. (W. T. B.)

Ein Hilferuf der französischen Flotte.

Stowellsche de Lyon meldet: Der Hauptausschuß der französischen Reeder forderte die Regierung nochmals auf, den Schiffserwerben unverzüglich Material zum Bau von Handelschiffen zur Verfügung zu stellen, da sonst der Handel Frankreichs infolge der Versenkungen und des Mangels an Neubauten nach dem Friedensschluß in die kritischste Lage geraten würde. (W. T. B.)

Ein englisches Eingeständnis.

der Niederlage am Skagerrak.

Nach Abschluss der ersten Übergabemeldungen über den angeblichen englischen Sieg in der Seeschlacht vor dem Skagerrak ist nicht nur über die neutrale Welt, sondern auch über England selbst allmählich die Erkenntnis gekommen, daß der 31. Mai 1916 eine einwandfreie, für das großbritannische Empfinden katastrophale englische Niederlage war. Ein neues Eingeständnis dieser Erkenntnis findet sich tuß der englischen Zensur in dem offen erkannten Buch von Cecil Roberts "I meet with the fleet" (Eine Woche bei der Flotte). Der Verfasser sagt dort im Vorwort: Nähe der Stelle, welche ich passierte, war S. M. Schiff Hampshire mit Lord Kitchener und seinem Stab in die Luft gesunken — ein Unglück, welches eine unglaubliche Welt in Erstaunen versetzte, die gerade dabei war, sich zu erholen (recovering) von den Nachrichten von der großen Seeschlacht in der Nordsee.

Zum Untergang des dänischen Dampfers Lars Kruse.

Nach Pariser Meldungen hat der einzige Überlebende von der Besetzung des dänischen Dampfers Lars Kruse, der Maschinist Möller, erklärt, er wisse nicht angeben, ob das Schiff durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt worden ist.

Der Dampfer Lars Kruse stand bekanntlich im Dienste des belgischen Hilfskomitees.

Neue Beschleppung von Reims.

Out Schweizer Blättern weiß der Matin, daß am 7. Februar nachmittags zwischen 4 Uhr 45 Min. und 5 Uhr 30 Min. Reims mit 16 Granaten belegt worden sei. — Am 8. Februar zwischen 10 und 11 Uhr vormittags seien 14 Geschosse in der Stadt eingeschlagen. Die Beschleppung sei am Nachmittage fortgesetzt worden.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen auf die von uns besetzten Gebiete Frankreichs getöteten und verwundeten französischen Einwohner hat sich im Monat Januar 1917 um 18 erhöht. Es wurden getötet drei Männer, zwei Frauen und ein Kind (unter 15 Jahren) und verwundet fünf Männer und sieben Frauen. Nach den Zusammenstellungen der Gouvernements sind nunmehr seit September 1916, also innerhalb der letzten 17 Monate, insgesamt 2575 französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens als Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Neue Unleihe Frankreichs in Amerika.

Die Frankfurter B.Z. erfaßt aus dem Haag: Daily Telegraph meldet aus New York: Wahrscheinlich wird eine neue Unleihe für Frankreich herausgegeben werden. Eine weitere Unleihe von 100 Millionen Dollars für Kanada wird wahrscheinlich binnen vier Wochen folgen.

Englische Verluste.

Die Verlustlisten der Blätter vom 1. bis 9. Februar enthalten die Namen von 295 Offizieren und 4680 Mann, ferner die Namen von 215 Seelen, die mit dem Hilfskreuz Laurettie umkamen, sowie mehrere Verlustlisten von überseeischen Kriegsschauplätzen (W. T. B.)

145 Kilometer englische Front.

Der Zürcher Tagesanzeiger meldet, daß sich, infolge der in den letzten Tagen erfolgten Verschiebung der englischen Front über die Somme, die Gesamtlänge der Frontlinie der Engländer auf 145 Kilometer beläuft.

Die allgemeine Dienstpflicht in Britisch-Indien.

Dem neuen Rotterdamer Courant zufolge erhöht die Times aus Bombay, dort sei eine Verordnung erlassen worden, daß sich alle männlichen britischen Untertanen vom 16. bis 50. Lebensjahr melden müssen. Die Times bemerkt dazu, dies sei der erste Schritt zur Einführung der allgemeinen militärischen Dienstpflicht in Britisch-Indien. (W. T. B.)

Neugruppierung des russischen Heeres.

Der Zürcher Tagesanzeiger meldet, daß die Umgruppierung der russischen Truppen gelungen sei. Nach Zugzug frischer Kräfte ist eine Gliederung in vier Heeresgruppen zugetragen. Die erste unter General Rukki steht

am Riga und am Dnje, die zweite unter Swerdlow im Kasaner mitteilt, die dritte unter Brusilow in Polenien und Ostgalizien und die vierte, neu gebildete, unter Gurov in der Ussowina, in den Waldbächen und in Kumanien. Wie der Deutschen Bund meint, hat der General Gurov am Tschot, am Tschir und an den Donau Truppen vereinigt, die vorher teils im Raum von Karasowitsch, teils in Polenien und Ostgalizien und im Karpaten gebrochen haben. Seit früher Zeit machen sich Anzeichen bemerkbar, die auf einen Zustrom frisch ausgebildeter Truppen aus dem Innern und dem Osten hinzuweisen.

Polen für Russland verloren.

Der tschechoslawische Generalgouverneur von Warschau hat sich mit einem Kundschreiben an sämtliche ehemaligen politischen Gouverneure gewandt. Er ruft ihnen, um ihre Pension zu erhalten, ihren Abchied zu nehmen.

Ständige englisch-französische Berater

im Hauptquartier des Zaren.

Wie der Rietzsch erzählt, sollen der französische General Castelnau und der englische General Wilson als ständige Berater dem Hauptquartier des Zaren zugeteilt werden. Außerdem sollen auch noch Frankreich und England dem Zaren zwei diplomatische Berater stellen. Die Namen dieser beiden letzteren wurden, wie Rietzsch erzählt, noch nicht öffentlich bekanntgegeben.

Die neue russische Kredita in Amerika.

Die russischen Blätter melden, die Regierung habe die Bedingungen eines amerikanischen Kredites für die neue Kredita angenommen. Die Kredita beträgt 50 Millionen Dollars und wird mit 5% v. d. Verginst. Sie ist in fünf Jahren in Gold zurückzuzahlen. Die Binnen dieses Jahres sind auch in Gold zu entrichten. Da auch frühere Bestellungen mit dieser Kredita bezahlt werden, müssen die russischen Blätter darauf hinweisen, welche ungeheure Preis Russland für seine Munition bezahlt.

Die Drangallierung Griechenlands durch den Vierterverband.

Petit Parisien meldet aus Athen: Die Preise für Lebensmittel seien auf das Vierfache gestiegen. Die Bevölkerung leide große Not. Infolge Kohlenmangels ständen die ganze Industrie und der Handel still. In Griechenland seien noch große Mengen von Gewehren verblieben, die trotz der Aussöderung der Athener Regierung nicht abgeliefert worden seien. Solange diese nicht in den von der Entente überwachten Sammelstellen seien, werde die Russen nicht aufgehoben oder gemäßigt werden. Der Berichterstatter des Blattes sagt, er wisse dies aus befragter Quelle und ebenso, daß die griechische Regierung davon verständigt worden sei. (B. L. S.)

Friedensbemühungen neutraler Diplomaten.

Wie der Zürcher Tagessanzeiger aus New York berichtet, meldet die United Press aus zuverlässiger Quelle aus Washington, daß zwischen den neutralen Diplomaten ein Meinungs austausch stattfand, um die Möglichkeiten zu beraten, auf welche Weise der Kriegseintritt anderer neutraler Staaten verhindert werden könnte.

Friedensbemühungen des Papstes?

Aus München meldet die B. S.: Nach Meldungen aus Rom erklärte ein hoher Beamter des Papstes, daß ein Vermittelungsschritt des Papstes bei den Neutralen bevorstehe, um ein gemeinsames Vor gehen zur Erreichung des Friedens herbeizuführen.

Drahtnachrichten.

Der ungehemmte U-Boot-Krieg.

Rotterdam, 14. Februar. Die Größe der U-Boot-Krieg in England über die Wirtschaft des deutschen U-Bootkrieges geht aus der Tatsache hervor, daß Großbritannien bereits ernstlich vorschlagen, England sollte nach britischem Vorrecht sich Handelsstaubade durch den Atlantik Nord bauen lassen.

Bern, 13. Februar. Wie Temps meldet, seien 17 Mann von der Besatzung des versunkenen italienischen Dampfers Hamoglia (2942 Bruttoregistertonnen) in Barcelona eingetroffen.

Amsterdam, 14. Februar. Temps erzählt aus Kapstadt: Cape Times verlangt als Beleidigungsmittel gegen den verschärften U-Boot-Krieg die sofortige Unterwerfung aller feindlichen Untertanen, die sich noch auf freiem Fuß befinden, sowie größte Ausbeutung der Diamant-Minen in Deutsch-Südwestafrika.

Amsterdam, 14. Februar. Gestern mittag ist der Frachtdampfer Krakatau aus Padang nach der neuen, von Deutschland angekündigten Route über Bergen angelommen.

London, 14. Februar. (Meldung des Neuternen Büros.) Der Passagierdampfer der White Star Line, Afric (11 999 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden, 17 Mann der Besatzung werden vermisst.

London, 14. Februar. Blohys meldet, daß das Motorboot Norwegen West versenkt und die Besatzung gelandet wurde. Das Fischerboot Uthentian und die Bark Victoria wurden versenkt. Die Besatzung der Uthentian wurde gelandet. Bei der Versenkung des White Star-Dampfers Afric wurden fünf Personen getötet.

Gewaltliche Misserfolge in West und Ost.

Berlin, 14. Februar. Außer den gemeldeten sechs englischen Angriffen in der Nacht vom Sonntag zum Montag standen nördlich der Alpen noch zwei weitere englische Angriffe statt, die ebenso erfolglos blieben. Ein

englischer Angriff beim St. Peter-Baast-Wald, wo gefiert noch schwerem Artilleriefeuer am späten Abend das Kästchen der englischen Schützen mit Sturmgeschäften erkannt wurde, kam nicht zur Ausführung. Nördlich Courselette brachte eine deutsche Patrouille acht Gefangene und zwei Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zurück. Zwischen Ville und Arros versuchten die Engländer sechs Patrouillenposten, die indessen sämtlich zurückgeschlagen wurden und für die Engländer mit Verlusten an Toten, Gefangenen und Material endeten. Der Funkspruch Tisselturm vom 12. Februar nachmittags spricht von einem gegliederten Handstreich auf der Höhe 304. Die deutschen Truppen haben von diesem Handstreich nichts wahrnehmen können. Mit dem Nachlassen der Kälte macht sich an der russischen Front erhöhte Patrouillentätigkeit bemerkbar. Nach dem blutigen Schtetzerkrieg mit großen Verlusten unternommen Offensive im Rigaer Brückenkopf versuchten sich die Russen in den letzten Tagen längs der Küstenfront in verschiedenen Vorstößen einzelner Sturmtruppen, die in Schneemäntel gehüllt, in dunklen Mänteln stellenweise bis an die deutschen Traktoren herantraten, dort aber regelmäßig verjagt wurden. Im wohlgesetzten Feuer der wachsenden Verbündeten kostete ihnen der Rückzug über die breite schneise Fissur jedesmal erhebliche Verluste. Das gleiche Schicksal ereilte russische Unternehmungen am 10. Februar bei Postau und Błogocin, sowie am 12. westlich Lutsk. Das einzige Unternehmen größeren Umfangs bildete der zweimalige Angriff mehrerer russischer Bataillone bei Swoboda am oberen Sereth am 12., der trotz ausgiebiger Artillerieunterstützung völlig ergebnislos bereits vor der deutschen Linie zusammenbrach. Im Gegenzug dazu hatten die deutschen Patrouillen und Jagdkommandos auch in den letzten Tagen wiederholte ansehnliche Erfolge zu verzeichnen. Am unteren Stochod gelang einer deutschen Aufklärungsabteilung am 10. Februar eine Streife, die außer Gefangenem wertvolles Belagerungsmaterial einbrachte. Ein kurzer, kräftiger Vorstoß bei Kijew am 11. führt zur Gefangennahme von zwei Offizieren und 40 Mann. Gleich bei Dreswiaty-Gess wurden am 12. Februar 90 Mann gefangen genommen. Einen Erfolg von größerer Bedeutung ergleitete südlich der Paleputnistrasse unsere Truppen im Raum von Mostecanefti, wo die Russen schon Wochenlang in einer Reihe von zum Teil heftigsten Angriffen einen kurzen Druck ausübten.

Kein Krieg, nur Krieg des Kriegs.

Berlin, 14. Februar. (Anglistisch.) In der neutralen Presse wird eine Neutermeldung verbreitet, wonach Deutschland die Schweiz ersucht haben soll, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, wie seien nach wie vor bereit, mit den Vereinigten Staaten über die mit dem U-Bootkrieg zusammenhängende Übergebotstreitigung zu unterhandeln, sofern die englische Sperré durch nicht beruhigt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe dem Schweizerischen Gesandten Mitte darauf mitteilen lassen, daß sie nicht in Unterhandlungen eintreten könne, ehe Deutschland das nach dem Süsser-Urteile gegebene Versprechen wieder in Kraft gesetzt und seine Ankündigung über den verschärften Tauchbootkrieg zurückgezogen habe. Dieser Meldung liegt offenbar folgender Sachverhalt zugrunde: Der deutsche Krieg war durch die Schweiz ein Telegramm des schweizerischen Gesandten in Washington übermittelt worden, in welchem der Gesandte sich erhöht, falls Deutschland einverstanden sei, Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über die Sperrébeleiterklärung zu vermitteln, weil dadurch die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika vermindert werden könne. Die schweizerische Regierung ist daraufhin gebeten worden, ihren Gesandten in Washington dahin zu verständigen, daß Deutschland nach wie vor zu Verhandlungen mit Amerika bereit sei, falls die Handelskriege gegen unsre Feinde, also nicht nur gegen England, dadurch unberührt bleibe. Wie sich von selbst versteht, hätte sich Deutschland auf derartige Verhandlungen nie unter der Bedingung einzulassen, daß zunächst die diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und uns wiederhergestellt würden würden. Als Gegenstand der Verhandlungen wären ferner lediglich gewisse Auslandskriege auf dem Gebiete des amerikanischen Beylonen vorliegen zu betrachten gekommen. Die durch den unbedarfen U-Bootkrieg über unsre Feinde verhängte Sperré der überseeischen Zugfahrt würde mithin, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen mit Amerika wiederhergestellt worden wären, unter keinen Umständen irgendeine geänderte worden sein. In der Antwort an den schwedischen Gesandten in Washington ist dies ja auch mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht. Wie schon wiederholt, auch von amtlicher Stelle, erklärt worden ist, gibt es in der entschlossenen Durchführung unseres U-Bootkrieges gegen die gesamte Überseeische Zugfahrt unserer Feinde für uns kein Zurück.

Das Ende einer Komödie.

Kopenhagen, 14. Februar. Vom Generalsekretariat der Ford-Konferenz im Haag traf beim hiesigen Ford-Komitee ein Telegramm ein, daß Ford am 1. März die Friedenskonferenz auflöse.

Folgen der Seesperré.

Kopenhagen, 4. Februar. Wie National-Zeitung meldet, nähern sich die Verhandlungen zwischen England und Skandinavien über die Verlegung der Kontrollstation von Kirkwall nach Helsingør dem Abschluß. Die Dampfer sollen mehr Fahrgäste noch Post mitnehmen, sondern nur Frachtladung.

Kopenhagen, 14. Februar. Laut Politiken haben die Verhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Exportvereinigungen und der vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft zu dem Ergebnis geführt, daß die großen Mengen von Schweinefleisch und Butter, welche seit der deutschen Seesperré für England in Kopenhagen und Kopenhagen aufgespeichert wurden, nun in drei Dampfer verladen werden

sollen, die sich beständig zur Abreise bereit zu halten haben.

Das amerikanische Volk will keinen Krieg.

Bern, 14. Februar. Der Londoner Berichterstatter des Secolo meldet, daß nach Nachrichten aus Washington in den Vereinigten Staaten anlässlich des Jahrestages Lincolns überall Versammlungen für den Frieden stattgefunden haben.

Bern, 14. Februar. Der Washingtoner Berichterstatter des Petit Parisien meldet, Wilson habe eine große Anzahl Telegramme erhalten, et möge alle Maßnahmen treffen um den Frieden mit Deutschland zu bewahren.

Bern, 14. Februar. Martin zufolge meldet New York Herald, Bryan versucht bei den Behörden alles, um einen endgültigen Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Eglossen in einer Munitionsfabrik.

London, 14. Februar. Das Munitionsministerium teilt mit, daß sich in einer Munitionsfabrik in Yorkshire eine Explosion ereignet habe. Die Zahl der Opfer sei noch nicht bekannt gegeben, man glaube aber, daß alle Personen gerettet wurden. In der Nachbarschaft sei einiger Schaden angerichtet worden.

Hilgen, 14. Februar. In der Waffenfabrik im Hirschbruch brach ein Feuer aus, welchem viele Menschen zum Opfer gefallen sind.

Spaniens Neutralität.

Bern, Temps meldet aus Madrid, der Minister des Innern habe die Presse dringend aufgefordert, sich jeder Stellungnahme gegen Kriegsführende zu enthalten. Alle tendenziösen Nachrichten müssen zuvor dem Minister des Innern unterbreitet werden. Der Marineminister verleiht lediglich amlich beglaubigte Korpedienstungen mitzuladen, und einen falschen Alarm zu verhindern. Gerichtsweise verlautet, das Parlament werde zum Sonnabend vertagt werden.

Geukkungsküld.

Oppen bei Hollersleben, 14. Februar. In dem Kaffeehaus der Gewerkschaftsvereinigung sind gestern Nachmittag durch Gaschwaden, welche sich infolge Entzündens von Sprengstoffen gebildet hatten, 81 Männer ums Leben gekommen.

Von Stadt und Land.

Aue, 14. Februar. Radweg der Holzlinie, die durch ein Torpedobootsangriff zerstört wurde. (Bd. 15 — auf im Bildzeuge — nur mit neuer Quellenangabe gehabt.)

* Auflösung der schädlichen Sättigung der Theater, Lichtspielhäuser und Säle. Wie wir unseren Lesern bereits gestern berichteten, ist der Betrieb der Theater, Lichtspielhäuser usw. in Sachsen von heute, Mittwoch, ab wieder gestattet. Die uns hierzu vom Königlichen Ministerium des Innern zugegangene Mitteilung lautet wie folgt: Um die mit der Durchführung der Bekanntmachung vom 5. d. M. für die betroffenen Betriebe verbindlichen wirtschaftlichen Abschläge nach Möglichkeit abzuwenden, wird, nachdem nunmehr mildere Witterung eingetreten ist, die zur Erfahrung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln verfügte Schließung der Theater, Lichtspielhäuser, Säle und Räume im Einverständnis mit den stellvertretenden Generalenkommandos 12 und 19 vom 14. d. M. ab wieder aufgehoben. Die Betriebräume dürfen jedoch bis auf weiteres nur an Frosttagen und auch dann nur insoweit geheizt werden, als dies zur Abwendung von Schäden für die Betriebsanlagen und -gegenstände (Heizungsanlagen, Maschinen) unabdingt erforderlich ist. Die für die Cafés, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Vereins- und Gesellschaftsräume und öffentlichen Bergungsstätten auf 10 Uhr abends festgesetzte allgemeine Polizeistunde bleibt bis auf weiteres bestehen.

* Kriegsauszeichnungen. Der Gefreite in einem Inf.-Regt. Hans Werner aus Aue, wohnhaft Eisenbahnstr. 17, der bereits im Gefecht bei Friedrich-August-Medaille ist, erhielt das Eisene Kreuz zweiter Klasse. — Dem Kanonier Johannes Siegel aus Aue, wurde ebenfalls das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen. — Der Soldat Emil Seibel, Sohn des Formers Vogl Seibel, Bergfreiheit 20, wurde desgleichen mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. — Der Soldat Max Dietzler, wohnhaft Hofbauernstr. 18, erhielt gleichfalls das Eisene Kreuz zweiter Klasse. Weder jetzt noch Anfang des Ostages im Jahre. — Der Kanonier Vogl Dietrich wurde mit der Eisene Kreuz-Medaille ausgezeichnet. Das sächsische Verdienstkreuz wurde ihm bereits früher verliehen.

* Der Frühlings-Brüder, der nur in Sachsen gefeiert wird, fällt dieses Jahr auf den 7. März; Palmsonntag ist der 1. April, Karfreitag der 5. April, und auf den 6. und 9. April fällt Ostern. Die Schulen werden am 20. März geschlossen; das neue Schuljahr beginnt am 16. April. Himmelfahrt ist am 17. Mai, Königspatricktag (20. Mai) fällt auf den Freitag vor Pfingsten. Daher schließt der Schulunterricht vor Pfingsten diesmal jenen einen Tag früher, am Donnerstag, den 24. Mai. Am Tage darauf finden nur die Königsfeiern in den Schulen statt.

* Beleidiger. Die Vermögens-Verklärungen gut Besitzte sind bis zum 15. Februar beim Stadtsteueramt einzurichten. Wer die Frist verläßt, hat Vermögensnachtheile. Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß jeder, der zur Übergabe einer Vermögensverklärung aufgefordert worden ist, diese auch aufzuführen und wieder einzurichten muß. Auch wer keinen Vermögensauftrag hat, muß der Aufsichtsstelle nachkommen.

* Zur Nationierung des Hochseeverkehrs. Die Beleidigung des Stadtrates, wonach für die laufende Woche nur 1/2 Tonnen Brennstoffmaterial an Privathaushaltungen abgegeben werden darf, hat eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Die Maßnahme war aber bringend notwendig, weil die bei den Hämbeln verfügbaren Mengen von Brennstoffen äußerst gering waren und außerdem ein großer Teil der Einwohnerhaushalte überhaupt ohne alle Heiz-

und Brennstoffe war. Auf die Bemühungen des Stadtrates ist bereits die baldige Lieferung einer Unzahl Wagen Kohlen durch das Königliche Ministerium des Innern angefoigt worden. Sobald diese Wagen eingehen, kann die Beschränkung auf das geringe Maß von $\frac{1}{2}$, Bentner wieder aufgehoben werden.

Auerhammer, 14. Februar.

Schulsparkasse. Am Dienstag wurden in der Schulsparkasse zur Konfirmation-Aussteuerung an 35 Konfirmanden 4402 Mark Sparkassengeldern nebst Zinsen ausgeschüttet. Es erhielten 8 Kinder über 300 Mark, 4 Kinder über 200 Mark, 8 über 100 Mark, 20 darunter. Dieses Jahr wird es 20 Jahre, daß die segensreiche Einrichtung einer Schulsparkasse für die Konfirmation hier gegründet worden ist.

Böhlitzau, 14. Februar

Kirchenkonzert in Böhlitzau. Um letzten Sonntag veranstaltete der Chor der lutherischen Gemeinschaft in Böhlitzau ein Kirchenkonzert. Das Gotteshaus war sehr gut besetzt, mehr als 600 Personen waren anwesend. Es wurden Solos, Duetts, Quartette und Chorlieder geboten, die sämtlich vorzüglich eingeübt waren und vortragen wurden. Auch die vorgeführte Instrumentalmusik (Orgelvortrag, Violinsolo, Streichquartette) gewährte einen hohen musikalischen Genuss. Umrahmt war das Konzert von Gemeinbesängen, Schriftvorlesungen, Gebeten und kurzen Ansprachen, die Pfarrer Friedrich übernommen hatte. Der Steinertag von reichlich 100 Mark kommt dem Verein Gemeindepflege, der leider im Vorjahr mit einem Fehlbetrag abschloß, zugute.

Bernsbach, 14. Februar
* Erstochen. Tot aufgefunden wurde Sonnabend vormittag auf der von Lauter nach Bernsbach führenden Dorfstraße der 50 Jahre alte, verheiratete Fabrikarbeiter Friedrich Anton Seidel von hier. Er ist wahrscheinlich infolge Schwäche liegen geblieben und erstickt.

Wir verweisen insbesondere auf die in § 16 der Ministerial-Verordnung abgedruckten Strafbestimmungen. Aue, den 14. Februar 1917. Der Rat der Stadt.

Gemeinschaftsküche Aue.

Wir beabsichtigen, einen ohne jeden öffentlichen Aufschub nach dem reinen Grundsatz der Selbsthilfe arbeitenden gemeinsamen Küchenbetrieb einzurichten.

Einwohner, die sich für Teilnahme an einer beständigen Einrichtung interessieren, erfreuen wir, sich zu einer Besprechung am Donnerstag, den 15. Februar 1917 5 Uhr nachmittags im alten Stadtverordnetensitzungssaal, Stadthaus zwei Treppen, einzufinden.

Aue, den 13. Februar 1917.

Der Rat der Stadt.

Aue. Maul- und Klauenseuche.

Im hiesigen Schlacht- und Viehhof ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Aue, am 13. Februar 1917. Der Rat der Stadt.

Polizeiabt.

Berantwortlich für den gesamten Inhalt:
Fritz Arnsdorf. — Druck und Verlag:
Auer Druck u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Markentaschen

Stück 30 Pf.

sind zu haben in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.



Der Herr prüft die Seinen!

Noch liegt dieses Dunkel über den Verbleib unseres lieben Sohnes Emil, und jetzt erhielten wir noch die tieferschütternde, schmerzhafte Nachricht, dass unser innigstgeliebter, strebsamer, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein über alles geliebter, mir unvergesslicher Bräutigam, der Monteur

Johannes Höfer

Soldat im Res.-Inf.-Regt. 243, 6. Komp.

in seinem 24. Lebensjahre am 6. November in treuester Pflichterfüllung infolge eines Unglücksfalles den Heldentod erlitt und am 10. November mit allen militärischen Ehren auf einem Militärfriedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde,

In tiefster Trauer

Familie Bernhard Höfer
nebst allen Angehörigen
Lotte Leyritz als Braut
nebst Eltern und Schwester.

AUE, Hohenstein-Ernstthal und im Felde,
den 14. Februar 1917.

Ruhe Sanft!

Auf Wiedersehen!



Dein Gruß war stets „Auf Wiedersehen“ — die Hoffnung ist dahin!

Nach Tagen bangen Wartens erhielten wir die schmerzliche Gewissheit, daß mein lieber Gatte, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Enkelsohn, der Schütze

Karl Otto Dämmig

Inf. Regt. 136, Masch.-Gew.-Komp. 1.

seiner am 16. Januar erlittenen schweren Verwundung (Bauchschuß) in einem Feldlazarett im blühenden Alter von 26 Jahren erlegen ist.

Im tiefsten Schmerze

Flora Dämmig als Gattin,
Hermann Dämmig und Frau als Eltern
und Brüder nebst allen Hinterbliebenen.

AUE, Eibenstock, Lößnitz, den 14. Februar 1917.

Für Buchhaltung äußerst zuverl. Fräulein

geflucht. — Schöne Handchrift,
erfolgreiche Zeugnisse Bedingung.

Ludwig Hutzler, Metallwarenfabrik,
Böhlfeld I. Sa.

Tüchtige Tischler

Christian Geher, Aue.

Eine noch gut erhaltene
Brückenwaage mit
Gewichten sucht zu kaufen. Otto Wächter
Aue, Bodauerstraße 1.

Eine gebrauchte guterhaltene
Waschmaschine
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Präsentation an
A. Z. 580 Geschäftsf. dieses Blattes erbeten.

Metallbetten an Private,
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten,
Eisenmöbelfabrik, Subi I. Th.



Es zieht!

Wie leicht hört man doch
dabei Erklärungen und
Befehle. Werther &
bleiben sollten davon
am wissenschaftl. Seit
20 Jahren anerkannt.
212. Ja zum Muttertag
und Osterfest 21. L.



Novum

Schmier-Waschmittel

Kein Ton

Kein Kitt

Schläumt, reinigt

bleicht

ganz vorzüglich

Probodesen, Postpaket, ca. 10
Pfund Inkl. Verpackung 9 M.
frank gegen Nachnahme.

Novum Vertriebs-Gesellschaft
m. b. H.,
Berlin W8/165. Friedrichstr. 180.

Für einen Kaufmannslehrling,

der wegen Geschäftsschließung stellenlos geworden ist, wird
Unterkommen zur weiteren Ausbildung gesucht. Offerten
an. A. Z. 579 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1 Maschinen-^{*} Anstreicher,

1 Dreher,

1 Horizontalbohrer

für dauernde Beschäftigung
gef. gef. Auch Kriegsverletzte
od. Frauen werd. eingestellt.

Albert Baumann "bt.
Osenf.,
Aue f. Erzgeb.

Zöpfe

fertigt und repariert bislang
in vorgerster Zeit

Gustav Stern
Zöpfe u. Verbindungsstücke, Aue,
Wernerstraße 48 am Westplatz

Autogummiteile für Automobile
kaufen Sie bei der Güte.